

Expertentagung in der Akademie Loccum deckte noch Wissenslücken auf

Neues Untersuchungsprogramm bis Ende 1987 soll Fragen klären

Rehburg-Loccum (dil). Die Sanierung der Sondermülldeponie Münchehagen wird sich möglicherweise verzögern. Während einer dreitägigen Klausurtagung in der Evangelischen Akademie Loccum haben Vertreter von Fachbehörden, Bürgerinitiativen und Wissenschaftler noch erhebliche Wissenslücken bei der Beurteilung der geologischen und hydrogeologischen Situation der Deponie entdeckt. Diese Lücken sollen jetzt mit einem weiteren Erkundungsprogramm geschlossen werden, das, so Dr. Gunter Dörhöfer vom Landesamt für Bodenforschung, größtenteils noch 1987 abgeschlossen werden könnte. Danach ist eine weitere Expertentagung in Loccum über die Ergebnisse vorgesehen.

Umweltminister Werner Remmers betonte gestern in der Akademie, daß die Ergebnisse der Untersuchung und der zweiten Tagung in das Sicherungskonzept für die Deponie einfließen sollen. Er sah das bisherige Konzept durch die aufgedeckten Wissenslücken aber nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

Die Landesregierung hat bereits ein Ingenieurbüro mit der Ausarbeitung der technischen Schritte für die Deponiesicherung beauftragt. Für die Sicherung ist derzeit ein Kostenrahmen von 45 Millionen Mark gesteckt. Remmers erklärte, die Landesregierung wolle in Münchehagen aber nicht überstürzt vorgehen. Trotz Vorliegens eigener Erkenntnisse, auf denen das bisherige Sicherungskonzept beruht, würden keine weiteren Sanierungsschritte forciert vorangetrieben, solange die jetzt als wieder offen erachteten Fragen nicht konkret geklärt seien. Remmers: „Ich bleibe weiter offen für neue Erkenntnisse.“

Eine Wissenslücke gibt es hinsichtlich der tektonischen Störungen im Untergrund und

ihrer Auswirkungen auf mögliche Schadstoffaustritte aus der Deponie. Bereits kurz vor der Loccumer Tagung hat deshalb die Behördenarbeitsgruppe Sondermülldeponie Münchehagen beschlossen, ein diese Fragen klärendes Untersuchungsprogramm zu starten. Es umfaßt, so Dr. Dörhöfer, seismische und geomagnetische Messungen sowie paläontologische Untersuchungen. Eine Firma für die seismischen Untersuchungen sei schon gefunden, Vorbesprechungen laufen schon. Die geomagnetischen Messungen macht das Landesamt für Bodenforschung.

Näher zu untersuchen ist laut Meinung der Tagungsteilnehmer unbedingt auch die Wasserwegsamkeit des Untergrundes, wobei Tests bis in 50 Meter Tiefe für nötig erachtet werden. Bisher ging man von einem ungestörten Wasserabfluß im Boden von bis zu 100 Metern pro Jahr aus; in aufgelockertem Boden sogar noch mehr. Schadstoffe wandern allerdings langsamer. Der Wasserabfluß soll deshalb im Zuge der Deponiesicherung völlig gestoppt werden.

Behörden widerlegt: Doch Seveso-Dioxin in der Ils

Landesbehörden dagegen fanden in Sedimentprobe nichts

Rehburg-Loccum (dil). In einer Untersuchung für die Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Verden hat Professor Dr. Ballschmiter (Universität Ulm) in einer Sedimentprobe aus der Ils Seveso-Dioxin festgestellt. Die Probe war 1986 direkt an der Stelle genommen worden, wo jahrelang Oberflächenwasser von der Sondermülldeponie in den Bach Ils geleitet wurde, der anschließend durch ein Trinkwassergewinnungsgebiet fließt. Die Landesfachbehörden hatten seinerzeit ebenfalls eine Probe an dieser Stelle genommen, sie aber mit Proben von anderen Ils-Stellen gemischt und in dieser Mischprobe kein Seveso-Dioxin mehr festgestellt.

Die von Ballschmiter festgestellte Konzentration betrug, wie jetzt erst bekannt wurde, je Kilo Probemasse 0,05 Mikrogramm Seveso-Dioxin (Tetrachlordibenzodioxin), 0,1 Mikrogramm Pentachlordibenzodioxin, 0,24 bis 1,5 Mikrogramm von drei Typen des Hexachlordibenzodioxins. In einer weiter flußabwärts gezogenen Probe lagen die Konzentrationen bei 0,004 Mikrogramm Tetra-, 0,017 Mikrogramm Penta- und 0,012 bis 0,045 Mikrogramm Hexachlordibenzodioxin.

Laut Mitteilung der Staatsanwaltschaft bewegen sich die letztgenannten Werte im Bereich der Grundbelastung, die man auch in Sedimenten von Neckar, Donau und Rhein (zwischen Basel und Bodensee) findet. Die an der Einleitungsstelle festgestellten Dioxinkonzentrationen erinnern dagegen stark an das von Flugaschen aus Müllverbrennungsanlagen bekannte Muster. Der Seveso-Dioxin-Anteil sei dagegen untypisch her, weshalb dieses Ultragift auch aus anderen eingelagerten Sondermüllsubstanzen stammen könne.

Professor Ballschmiter weist laut Bericht der Staatsanwaltschaft darauf hin, daß den für die Einlagerung von Flugaschen in der Sondermülldeponie Verantwortlichen keine Vorwürfe gemacht werden können. Die Erkenntnis, daß in

Flugaschen (wie den bis 1982 aus Hamburg kommenden und in Münchehagen eingelagerten) Dioxine enthalten sein können, wurde erst 1984 publik. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb ihre durch die Strafanzeige eines Grünen-Mitglieds aus Minden eingeleiteten Ermittlungen zu den vorgenommenen Verunreinigungen der Ils eingestellt. Soweit Grundwasserbeeinträchtigungen durch bestimmte Ablagerungen nachgewiesen wurden, dauern die Ermittlungen an.

Der Sonderbeauftragte der Landesregierung für die Sondermülldeponie, Günter Feist, wies gestern in Loccum darauf hin, daß ihn der Fund Professor Ballschmiters nicht überrasche, da in Einzelproben höhere Konzentrationen wahrscheinlicher sind als in Mischproben, wie sie die Landesbehörden hatten untersuchen lassen. So vorgehen, wurde vom Petershäger Grünen-Sprecher Dr. Harald Friedrich als oberflächlich hingestellt.

Feist erklärte ferner, daß sich gegenüber 1986 die Situation an der Sondermülldeponie verbessert habe. Umfangreiche Abspermaßnahmen schließen unkontrollierte Wasserabflüsse zur Ils heute fast völlig aus. Durch hydraulische Maßnahmen zwecks Erzielung einer Sogwirkung ins Deponieinnere soll dies bei der Sanierung noch besser werden.



Niedersachsens Umweltminister Werner Remmers (Mitte) informierte sich gestern über die Ergebnisse der Tagung in der Evangelischen Akademie Loccum, über die (von links) Dr. Gunter Dörhöfer (Landesamt für Bodenforschung), Minden-Lübbeckes Umweltschutzbeauftragter Meckling, Rehburg-Loccums Bürgermeister Hans Elbers, Tagungsleiter Meinfried Striegnitz, Bernd Lange (Wasserwirtschaftsamt Sulingen), Professor Dr. Hanno Müller-Kirchenbauer (Universität Hannover) sowie Vertreter der Bürgerinitiativen berichteten.

Foto: Lange